

Junia, die Apostelin

Es gibt Nebenfiguren, die haben den Namen verdient. Sie huschen zwei, drei Mal durchs Bild wie Statisten. Dann gibt es Nebenfiguren, die nur deshalb am Rande stehen, weil keiner ihre Geschichte weiter verfolgt hat. Wenn es keine schriftliche Überlieferung gibt, keine Briefe, keine Tagebücher, keine Fotoalben, dann verliert sich ihre Spur. Obwohl sie das Zeug zu einer veritablen Hauptrolle gehabt hätten. Manchmal geschieht es mit Absicht, dass jemand an den Rand gedrängt wird. So ist es vermutlich bei Junia gewesen. Sie haben ihren Namen noch nie gehört? Er fällt ja auch nur ein einziges Mal in der Bibel, in einer kleinen Bemerkung, die der Apostel Paulus an die Gemeinde in Rom schickt. Dort redet er von Junia, der angesehenen Apostelin. Ja, Sie haben richtig gehört. Junia war eine Apostelin. Sie hat wie Paulus das Wort Gottes verkündigt. Und zwar offenbar mit Erfolg. Angesehen, ja, berühmt scheint sie in der jungen Bewegung des Christentums zu sein. Leider wissen wir sonst nichts über sie. Hat sie Briefe geschrieben? Wenn ja, wo sind sie geblieben? Wo hat sie gepredigt? Und von wem hat sie es gelernt? War sie jung oder alt? Konnte sie ergreifend reden oder hat sie die Menschen durch ihre hohe Glaubwürdigkeit überzeugt? Wir wissen es nicht. Wir kennen nur die traurige Geschichte, die aus der Apostelin einen Mann machte. Denn Jahrhunderte nach ihrem Tod entschieden Bibelübersetzer mit Macht und Durchsetzungsvermögen, es müsse sich bei Junia um einen Mann namens Junias gehandelt haben. Die Tatsache, dass es eine Apostelin gegeben haben soll, könne nur auf einem Schreibfehler beruhen, meinten sie. Das war im 13. Jahrhundert. So gewöhnte sich die Christenheit daran, dass Apostel immer Männer sein müssen. Martin Luther hat den Frauennamen übrigens wieder an die richtige Stelle im Römerbrief eingesetzt. Er konnte sich offenbar vorstellen, dass eine Frau das Wort Gottes verkündigen konnte. Heute wissen wir, dass auch die Kirchenväter vor ihm von Junia beeindruckt waren. „Wie groß muss die Weisheit dieser Frau gewesen sein. Dass sie für den Titel der Apostelin würdig befunden wurde“, schreibt Johannes Chrysostomos, ein Kirchenvater des 4. Jahrhunderts. Umso schändlicher ist der Betrug der mittelalterlichen Bibelübersetzer an der Lebensgeschichte der Junia. Wer einen Namen verfälscht, wer ein Geschlecht verleugnet, der zerstört einen Menschen. Oder zumindest die Erinnerung an ihn. Junia, die Apostelin, wurde von Männern zur Randfigur gemacht, die sich keine Kirchengeschichte vorstellen wollten, die von Frauen mitgeschrieben wird. Das ist heute anders. Deshalb sollten wir uns an Junia erinnern und ihr den Platz in der Erinnerung zurückgeben, den sie verdient.